

«Weiter wie bisher, ist nicht ehrgeizig»



FDP-Nationalrätin und Präsidentin der FDP Frauen Schweiz, Doris Fiala, (links) weilte in Pontresina, auch in Sachen Klimaschutz, für eine gutschweizerische Kompromissfindung. Glaziologe Felix Keller hingegen warb mit Bild, Wort und einer estnischen Protestmelodie für motivierten Klimaschutz und sein ambitioniertes Gletscherprojekt am Morteratsch. Fotos: Jon Duschletta

Am Wochenende haben sich FDP-Frauen und Jungfreisinnige im Oberengadin auf die Spuren der Gletscher geheftet. Neben einer sonntäglichen Wanderung in der Val Roseg standen am Samstag Referate rund um Chancen und Risiken des Klimawandels auf dem Programm.

JON DUSCHLETTA

Fabian Etter, Vizepräsident des Wirtschaftsverbands Swis cleantech, sagte am Samstag, was die eine oder der andere der 50 Anwesenden im Pontresiner Kongresszentrum Rondo zum Thema Klimawandel wohl mit stillem Kopfnicken bestätigen konnten: «Weiter wie bisher, ist nicht ehrgeizig.»

Am Beispiel der Schweizer CO₂-Emissionsminderung – minus zwölf Prozent in den letzten 30 Jahren – zeigte Etter auf, dass sich seit den 1990er-Jahren zwar etwas bewegt hat, dass aber noch sehr viel mehr passieren müsse, will die

Schweiz bis 2050 das ambitionierte Null-Emissions-Ziel auch nur annähernd erreichen. «Machen wir die nächsten 30 Jahre nämlich weiter wie bisher, dann erreichen wir nur rund 50 Prozent Emissionsminderung.» Und darauf zu warten, dass in den letzten zehn Jahren vor 2050 «dann schon noch die grosse Innovation stattfinden wird», sei etwas gar wagemutig, so Fabian Etter.

«Wirtschaft ist Teil der Lösung»

Für Etter ist deshalb klar, dass in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren viel geschehen muss: «Die Wirtschaft ist, auf dem Weg hin zu einer CO₂-neutralen Schweiz, Teil der Lösung», sagte er und verwies darauf, dass Swis cleantech 300 Mitglieder aus 30 Branchen vereine. «Unser Wirtschaftsverband setzt sich deshalb für effiziente, politische Rahmenbedingungen ein und vernetzt die Mitglieder branchenübergreifend mit dem Ziel, mehr Handlungsspielraum für zukünftige Generationen zu erwirken.»

Will die Schweiz ihre CO₂-Emissionen bis ins Jahr 2030 um 40 bis 45 Prozent gegenüber 1990 senken, so sind laut Fabian Etter zwölf Massnahmen unab-

dingbar, darunter energieeffizientere Gebäude und nachhaltige Stromproduktion, Elektromobilität, Digitalisierung, Förderung von Kreislaufwirtschaft oder die Forderung, dass CO₂ weltweit in Wert gesetzt wird, also einen Preis erhält.

Initiantin der Veranstaltung im Oberengadin war Doris Fiala, FDP-Nationalrätin, Präsidentin der FDP Frauen Schweiz und seit 2008 auch Mitglied der Schweizer Delegation im Europarat. Sie, die vor Jahren schon in Samedan ihren Zweitwohnsitz gefunden hat, mahnte in ihrer Eröffnungsrede, dass sie nicht an Maximalforderungen interessiert sei, sondern an einem möglichst guten Kompromiss. «Der beste Kompromiss», sagte Fiala, Themen wie Klima und Umwelt in ihre Gedanken einschliessend, «ist der, der allen etwa gleich wehtut.» Privat vor Staat, lautet deshalb ihre Maxime.

«Wandel als Chance»

Praktische Beispiele für Chancen und Risiken des Klimawandels gaben in der Folge weitere Referenten. Die Churer FDP-Grossrätin und FDP-Fraktionspräsidentin Vera Stiffler beispielsweise zeigte auf, dass neben den klimabeding-

ten Risiken für den Wintertourismus – bis 360 Wintersportanlagen und 4000 Arbeitsstellen sind in Gefahr – durch die verlängerte Sommersaison auch neue Entwicklungspotenziale für den Sommertourismus entstünden.

So sieht Stiffler den «Wandel als Chance» und nimmt die Politik in die Pflicht: «Gerade auch Graubünden muss neue Wege gehen.» Wichtige politische Weichen werden gemäss Stiffler aktuell mit dem Wirtschaftsentwicklungsgesetz und der Vernehmlassung zur digitalen Transformation gestellt. Als positives Beispiel nannte sie gleich die Gastgebergemeinde: «Pontresina wächst aktuell, weil hier das Angebot an die Bedürfnisse der Gäste angepasst und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht wird.» Diesen Steilpass nahm Andreas Züllig, Präsident von Hotelleriesuisse, auf und unterstrich die Wichtigkeit des Tourismus: «Jeder zweite Arbeitsplatz ist im Tourismus angesiedelt. Themen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit hat sich Hotelleriesuisse deshalb wie selbstverständlich auf die Fahnen geschrieben.»

Globale Bedeutung der Berggebiete

Janine Kuriger, Abteilungschefin Klimawandel und Umwelt bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (DEZA), spannte schliesslich den Bogen von Pontresina auf das gesamte Berggebiet und die Gletscher: «Bergregionen sind wichtige Ökosysteme, und Gletscher sind eigentliche historische Daten- und Geschichtsbücher.»

Gemäss Kuriger machen Bergregionen 22 Prozent der weltweiten Landfläche aus, beherbergen 13 Prozent der Weltbevölkerung und sind Quell von 60 bis 80 Prozent aller globalen Süsswasserreserven. «So gesehen ist

rund die Hälfte der Weltbevölkerung abhängig von Wasser aus Flüssen, die ihren Ursprung in Berggebieten haben», sagte Janine Kuriger.

Solche Zahlen sind auch dem einheimischen Glaziologen Felix Keller der Academia Engiadina Samedan bestens bekannt. «An einem warmen Sonntag schmelzen bis eine Million Tonnen Eis alleine am Morteratschgletscher», sagte er und verwies darauf, dass dieses Wissen Ausgangspunkt eines gross angelegten Innovationsprojekts war. Mittels Schmelzwasserrecycling und einem neuartigen stromlosen Beschneigungssystem soll ein Teil des Morteratschgletschers zukünftig künstlich beschneit und so langfristig als Süsswasserspeicher gesichert werden (die EP/PL hat verschiedentlich darüber berichtet).

Anna Giacometti, Präsidentin der Gemeinde Bregaglia, porträtierte schliesslich ihre Gemeinde und warb für deren Vorzüge: «Bei uns verteilen sich 1530 Einwohner auf eine Fläche von über 250 km². Da gibt es keinen Dichtestress.» Sehr wohl aber Risiken, welche direkt oder indirekt mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht werden können wie Fels- und Bergstürze oder verheerende Murgänge, so wie sie zuletzt die Fraktion Bondo erleben musste. «Gerade in solchen Ausnahmesituationen stehen sich Bevölkerung und Behörden aber so nahe wie ansonsten nie», sagte Giacometti stolz.

335 Milliarden

Gemäss einer neuen Studie der Universität Zürich verlieren alle Gletscher weltweit pro Jahr zusammen rund 335 Milliarden Tonnen Eis. Die Studie eines internationalen Forschungsteams stützt sich auf den umfangreichen Datensatz des «World Glacier Monitoring Service» sowie Satellitendaten über die Veränderung der Eisdecke. So wurde die Eisdeckenänderung von rund 19000 Gletschern weltweit rekonstruiert.